

## Erfahrungsbericht Sommersemester 2018 Tokyo

**Ann-Sophie Haan**

**ann-sophie.haan@uni-duesseldorf.de**

### 1. Vorbereitung

Um im Sommersemester 2018 nach Japan zu gehen, habe ich mich im Sommersemester 2017 beim International Office der HHU bewerben müssen. Die Mitarbeiter des International Offices teilen dann die Studenten, die sich beworben haben, den verfügbaren Universitäten zu. Ich wurde der Waseda Universität in Tokyo zugeteilt und bekam eine Mail zugeschickt mit einer Liste der Dokumente, die ich für die Uni noch einreichen musste. In meinem Fall waren das eine Kopie des Reisepasses, ein Study Plan in dem man darlegt welche Kurse man gerne belegen würde und warum, ein Letter of Recommendation eines Dozenten, eine Studienbescheinigung, ein Academic Transcript, eine Bescheinigung über den TOEFL Test, ein Beweis, dass man genug Geld hat (am einfachsten ist eine Bescheinigung von der Bank über den Kontostand) und Passfotos. Also eine ganze Menge. Diese Dokumente gibt man wieder beim International Office der HHU ab und von dort werden sie an die japanische Universität weitergeleitet, man muss sich also um das Versenden nach Japan keine Sorgen machen. Die Bewerbungsfrist an der Waseda Universität war im November und ab da hieß es dann warten.

Am 31. Januar kam dann endlich der Bescheid, dass die Uni in Japan mich angenommen hatte. Die nächste Hürde war, einen Wohnort in Japan zu finden. Mit der Bestätigungsmail, dass man angenommen wurde, bekommt man einen Link, mit dem man sich bei den Studentenwohnheimen der Universität bewerben kann. Diese sind allerdings sehr begehrt und man wird schon bei der Bewerbung darauf hingewiesen, dass man eventuell keinen Platz bekommt, da die Plätze per Losverfahren vergeben werden, falls es zu viele Bewerber gibt. Am 20. Februar bekam ich dann eine Mail, dass ich nicht in eins der Wohnheime ziehen konnte. Ich hatte also circa einen Monat Zeit, um mir eine andere Unterkunft zu suchen. Die Zeit kam mir ziemlich knapp vor und ich war sehr nervös, aber die Organisation der Waseda Universität war wirklich gut. In der Mail mit der Absage waren einige Links mit alternativen Wohnmöglichkeiten aufgelistet, die man auch in Englisch und aus dem Ausland mieten konnte. Dort fand ich dann letztendlich auch eine Wohnung, die allerdings für ihre Größe recht teuer war und auch wesentlich weiter von der Uni entfernt als die Wohnheime. Aber ich war froh, überhaupt etwas zu haben.

Zur selben Zeit wie die Absage der Wohnheime kamen auch die Zulassungsunterlagen der Waseda Universität per Post beim International Office an. Diese musste ich dort abholen und mit dem Certificate of Admission zum japanischen Konsulat in Düsseldorf gehen, um ein Visum zu beantragen. Eine Woche später konnte ich das Visum dann abholen. Der letzte Monat vor der Abreise war also noch ziemlich stressig.

Zusätzlich zu der Bewerbung an der japanischen Uni habe ich mich auch für ein Stipendium beworben. Die HHU bietet mehrere Auslandsstipendien an. Ich habe mich für zwei verschiedene beworben und schließlich das PROMOS-Stipendium des DAAD erhalten. Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit, Auslandsbafög zu beantragen, selbst wenn man kein

Inlandsbafög bekommt. Bei mir hat das jedoch nicht geklappt, da ich schon Geld aus staatlichen Fördermitteln aus dem Stipendium erhalten habe.

Was die Sprache angeht hatte ich 2015 bis 2016 schon einmal für zwei Jahre einen Japanisch Kurs an der VHS belegt, aber bis 2018 hatte ich davon natürlich wieder viel vergessen. Ich wollte im Wintersemester 2017/18 noch einmal einen Japanisch Sprachkurs an der HHU belegen, um meine Kenntnisse aufzufrischen, aber ich habe leider keinen Platz in dem Kurs bekommen. Entgegen meiner Erwartung sprechen in Tokyo (einer der größten Metropolen der Welt) wirklich wenige Menschen Englisch. Man liest und hört es überall von Leuten, die dort waren, und denkt „das kann nicht sein, diese Person hat nur zufällig mit den falschen Menschen gesprochen“, aber wenn man dort ist merkt man, dass es stimmt. Im Endeffekt hat meine verblasste Kenntnis der japanischen Sprache am Anfang doch gereicht aber ich würde allen Studenten, die nach Japan gehen empfehlen, sich zumindest ein bisschen Grundkenntnisse der Sprache anzueignen. Sobald man in der Uni ist, muss man auch Japanisch Kurse belegen, aber dazu mehr im Abschnitt 3. *Studium*.

## 2. Alltag

Am Anfang hatte ich Angst, ich würde mich in einer großen Stadt wie Tokyo mit einer anderen Sprache nicht zurecht finden und zuerst war es auch schwer, aber man gewöhnt sich wirklich schnell daran. Das Bahnfahren ist etwas gewöhnungsbedürftig, denn anstatt am Ticketautomaten sein Ziel einzugeben und den Preis angezeigt zu bekommen, muss man in Tokyo wissen, wie teuer das Ticket bis zum Ziel ist und den Preis eingeben. Die Preise zu den jeweiligen Stationen stehen auf einer Karte an der Wand über den Automaten, aber leider sind die Namen der Stationen meistens nur in japanischen Schriftzeichen angegeben. Damit hatte ich Probleme bevor ich mobiles Internet hatte, aber unser Professor hat uns (für mich leider zu spät) einen Tipp gegeben: Wenn man aussteigt stehen an jeder Station sogenannte „Fare-adjustment“ Maschinen. Diese kann man benutzen, wenn man am Ticketautomaten nicht genug Geld bezahlt hat. Sein Tipp war, einfach immer – egal wie weit man fährt – das billigste Ticket zu kaufen und dann beim Aussteigen an den Maschinen den Rest zu bezahlen. Die praktischste Variante, wenn man lange in Japan bleibt, ist allerdings sich eine *Suica* oder *Pasmo* Karte zu kaufen. Das sind Karten, die man mit Geld aufladen kann und die man beim Ein- und Aussteigen am Bahnhof an einen Sensor hält. Der richtige Betrag wird dann automatisch abgebucht. Wenn man wie ich jeden Tag mit der Bahn zur Uni fahren muss empfiehlt es sich, einen *Commuter Pass* zu kaufen. Anders als in Deutschland gibt es kein Studententicket oder ähnliches, also muss man für alle Fahrten bezahlen. Der *Commuter Pass* ist ein Ticket, mit dem man monatlich eine bestimmte Strecke bezahlt und dann diese Strecke so oft man will umsonst fahren kann. Man kann auch in den Stationen zwischen Anfang und Ende der Strecke ein- und aussteigen, also hat man auch in seiner Freizeit etwas davon, wenn interessante Orte auf der Strecke liegen.

Es ist ebenfalls zu empfehlen, sich ein Bankkonto bei einer japanischen Bank anzulegen, wenn man keine Kreditkarte hat, mit der das Abheben vom deutschen Konto umsonst ist. Bei uns gab es in der ersten Woche der Uni Veranstaltungen, wo man Bankkonten eröffnen konnte, also war es nicht nötig, in eine Filiale der Bank zu gehen und Japanisch sprechen zu können.

Ich hatte ein Konto bei der *Japan Post Bank*. Das war weitestgehend sehr unkompliziert, aber irgendeinem Grund konnte ich keine Überweisungen tätigen, was recht ärgerlich war. Außerdem bekommt man nur eine Cash Card, das heißt man kann mit der Karte nicht bezahlen sondern nur Geld abheben. Das ist in Japan aber kein Problem, denn man kann überall bar bezahlen. Viele Restaurants nehmen sogar gar keine Karte.

### 3. Studium

Sehr positiv ist mir aufgefallen, wie gut alles in der Waseda Universität organisiert war. Es gab in der ersten Woche mehrere Einführungsveranstaltungen, wo uns alles erklärt wurde. Es gab Informationen über das Leben in Tokyo generell und natürlich über Studiums Angelegenheiten. Ich habe an der *School of International Liberal Studies* (kurz *SILS*) studiert. Diese hat auch individuelle Hilfe bei der Kursbelegung angeboten. Als Austauschstudent bei *SILS* musste man zusätzlich zu den normalen Kursen, aus denen man wählen konnte, auch Japanisch Sprachkurse beim *Center for Japanese Language (CJL)* belegen. Auch vom *CJL* gab es eine Einführung und individuelle Hilfe.

Für die Japanisch Kurse in Level 1 wird vorausgesetzt, dass man Hiragana und Katakana (die beiden Silbenschriften in der japanischen Sprache) lesen kann, denn die Bücher zu den Kursen sind ausschließlich in Japanisch geschrieben (Es gibt allerdings ein *Grammar and Translation* Buch in Englisch, also keine Sorge). In Level 1 sprechen die Lehrer noch etwas Englisch, um Sachen zu erklären, aber es ist durchaus hilfreich ein wenig Vorkenntnisse zu haben. Denn bei den vorgeschriebenen 6 Unterrichtsstunden in der Woche ist das Tempo doch recht schnell.

Im Gegensatz zu den Japanisch Kursen waren die Kurse von *SILS*, die ich belegt habe, allerdings recht entspannt. Die Anforderungen waren meinem Empfinden nach geringer, als an deutschen Unis. Allerdings habe ich auch nur geisteswissenschaftliche Kurse belegt. Ich weiß leider nicht, wie die Anforderungen in den eher naturwissenschaftlichen Kursen aussehen.

### 4. Freizeit

Zusätzlich zu den Einführungsveranstaltungen hat die Uni in der ersten Zeit auch einige Kennenlern-Veranstaltungen organisiert. So war es einfach, schnell Anschluss zu finden. In erster Linie trifft man dort natürlich andere Austauschstudenten, aber ich habe auch einige Japaner kennengelernt. Am einfachsten ist es jedoch, japanische Freunde zu finden, wenn man einem sogenannten Circle beitrifft. Circles sind Freizeit Clubs der Uni, in denen sich Leute mit den gleichen Interessen treffen und einem gemeinsamen Hobby nachgehen. So ähnlich wie AGs in der Schule, nur dass es keinen Lehrer gibt, sondern die Studenten alles selber organisieren. In der ersten Uni-Woche gibt es mehrere Tage, an denen die Circles neue Mitglieder auf dem Campus rekrutieren. In vielen Circles wird jedoch kein Englisch gesprochen, also sollte man vorher danach fragen, wenn man Interesse an einem Circle hat. Ich bin WIF (Waseda International Festival) beigetreten, einem Circle, der verschiedene internationale Tänze anbietet und auch sehr Austauschstudenten-freundlich ist. Ich würde es definitiv weiterempfehlen, einem Circle beizutreten. Ich habe dort viele sehr nette Leute

kennengelernt, mit denen ich auch außerhalb des Circles Zeit verbracht habe, und hatte eine unvergessliche Zeit.

Außerdem war ich sehr froh, dass ich japanische Freunde hatte, die mir bei Angelegenheiten im Alltag helfen konnten. Denn alle Briefe, die ich von der Bank und Krankenversicherung bekommen habe, waren auf Japanisch. Auch die Ärzte sprechen überwiegend nur Japanisch, sodass ich die beiden Male, die ich zum Arzt musste, eine japanische Freundin bitten musste, mich zu begleiten und für mich zu übersetzen. Deshalb würde ich jedem ans Herz legen, zu versuchen Kontakte mit Japanern zu knüpfen. Und natürlich ist der kulturelle Austausch auch ein Aspekt, warum es sehr interessant ist, sich mit japanischen Studenten zu unterhalten.

Eine weitere Möglichkeit, die Kultur besser kennenzulernen (und auch Kontakte zu knüpfen) ist das Intercultural Communication Center (kurz ICC) der Waseda Universität. Dort werden verschiedenste Veranstaltungen zum kulturellen Austausch angeboten. Ich habe zum Beispiel unter anderem an einer Führung durch den Meiji-Schrein in Tokyo und einem Work-Shop zum Zen Buddhismus teilgenommen. Es gibt noch viel mehr Veranstaltungen und das nicht nur zur japanischen Kultur sondern auch zu vielen anderen. Meiner Meinung nach lohnt es sich also definitiv den E-Mail Newsletter des ICC zu abonnieren.

Natürlich lohnt es sich auch, die Chance in Japan zu sein auch zu nutzen um das Land zu bereisen. Im Frühling gibt es die *Golden Week*: eine Woche, in der die meisten Feiertage des Jahres zusammengelegt wurden und in der fast ganz Japan frei hat. Diese Woche bietet sich zum Reisen an. Ich habe in der Golden Week mit zwei meiner Freundinnen Kyoto, Osaka und Nara bereist. Kyoto war die alte Kaiserstadt und sieht noch wesentlich traditioneller aus als Tokyo, Osaka und andere große Städte in Japan. Wer also ein bisschen Pause vom Großstadtleben braucht, sollte Kyoto unbedingt besuchen. Es ist auch möglich kleine Wochenend-Trips in Orte zu unternehmen, die näher an Tokyo liegen, wie zum Beispiel Yokohama oder Kamakura. Mein Circle hat außerdem einen Trip nach Kawaguchiko gemacht, wo man einen guten Blick auf Mount Fuji haben soll. Allerdings waren wir in der Regenzeit dort und der Berg war komplett von Wolken bedeckt. Einige meiner Freunde sind auch nachdem die Uni vorbei war noch etwas in Japan geblieben und durch das Land oder in andere asiatische Länder gereist.

## 5. Fazit

Das Auslandssemester in Tokyo war eine unvergessliche Erfahrung für mich. Natürlich ist es eine Herausforderung, für ein halbes Jahr in einem so weit entfernten Land zu leben, dessen Sprache man zuerst nicht kennt. Aber man ist wirklich gut aufgehoben in der Waseda Universität und Japan ist an sich ein sehr sicheres Land. Mir hat der Aufenthalt in Japan eine neue Perspektive gegeben. Ich sehe jetzt viele Dinge in einem anderen Licht und bin meiner Meinung nach selbstständiger und offener gegenüber anderen Menschen geworden. Ich würde jeden, der die Möglichkeit hat, ermutigen ein Semester im Ausland zu studieren. Bei Fragen zum Studium an der Waseda Universität oder dem Leben in Tokyo generell stehe ich gerne zur Verfügung.